

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gründungs-Jahr:
1850.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 14.

Mittwoch, 19. Januar 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Verküper frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post. Postanhalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 18 Pf., Ortspreis 12 Pf.; zeitüberdauernde und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vervielfältigungsgebühr 20 Pf. Besondere Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gez. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". Rotationsdruck und Verlag: Ranges & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Schreibkraft,

auch weibliche, sticht in Stenographie und Schreibmaschine sucht während des Krieges königliche Amtshauptmannschaft Großenhain.

In Kofelsch sollen Donnerstag, den 20. Januar 1916, mittags 12 Uhr, 7 Gloria-Separatoren gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Verammlung der Meier im Saalhofe zu Kofelsch.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Großenhain.

Anmeldung zur Landsturmrolle, Jahrgang 1898 betreffend.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898 haben sich zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden, sobald sie das 17. Lebensjahr erfüllt haben.

Es werden daher alle Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898, die sich bisher zur Landsturmrolle noch nicht gemeldet oder das 17. Lebensjahr innerhalb der Zeit vom 1. Oktober 1915 ab vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich bis zum 24. Januar 1916 täglich vormittags 8 bis 1 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, unter Vorlegung des Geburtscheines oder eines anderen amtlichen Ausweispapiers zur Landsturmrolle anzumelden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Januar 1916.

Erdbm.

Freibank Moritz.

Das Fleisch einer Kuh soll Donnerstag, den 20. Januar, von nachmittags 3 Uhr an im Gute Nr. 8 für den Preis von 80 Pf. für 1/2 kg verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 19. Januar 1916.

—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 8 Uhr ab in der Aula des Realprogymnasiums abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Es waren die Mitglieder beider städtischer Kollegien anwesend. Vom Stadtverordnetenkollegium fehlte Herr Stadtv. Hugo, vom Ratkollegium Herr Stadtrat Konventionat Schönberr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Herr Bürgermeister Dr. Scheider den hergebrachten Tribut auf das vergangene Jahr. Er wies zunächst die infolge des Krieges ohne Raumwahl im Kollegium verbliebenen Stadtverordneten auf ein weiteres Jahr in ihr Amt ein und begrüßte sodann die Mitglieder beider städtischer Kollegien herzlich beim Beginn ihrer gemeinsamen Arbeit im neuen Jahr, hoffend, daß dieselbe von reichem Segen begleitet sein möge.

Genie beschaffte uns alle die erste Frage, wann dieser schreckliche Krieg sein Ende nehmen werde. Redner betonte die feste Entschlossenheit des deutschen Volkes, mutig auszuhalten bis zum Siege und hob hervor, daß wir im Hinblick auf die unvorstellbaren Verluste und Leistungen im vergangenen Jahre unseren Helden und unserer Helden, sowie ihren großen Führern mit unbereibarem Vertrauen begegnen dürften. Unauslöschlicher Dank für alles, was sie für uns getan und gelitten, bedröge uns auch in dieser Stunde. Unser schönster Dank unseren Söhnen und Weibern gegenüber aber werde der sein, daß wir mäßig und opferfreudig auch in der Heimat durchhalten. Die bis jetzt gebrauchten Opfer verdienten kaum die Namen, erst jetzt diene sich uns Gelegenheit, das Gelingen zum Durchhalten einzulösen.

Die zunehmenden Einberufungen hätten das Wirtschaftsleben sehr berührt. Die Gesamtzahl der von hier Eingezogenen betrage 1750. Die Anwesenheit an gelehrten Arbeitern sei außerordentlich spärlich gewesen und es hätten in weitgehendem Maße Befreiungen vom Fortbildungsschulunterricht einzutreten müssen. Von Arbeitslosigkeit sei keine Rede gewesen. Charakteristisch seien die vielen Weisungsmaßnahmen und Befehlsverordnungen, sowie die Höchstpreisfestsetzungen. Wenn diese Organisationsarbeit auch nicht frei von Fehlgriffen sei, so werde sie im allgemeinen doch ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte bleiben und dazu beitragen, daß die feindlichen Pläne zu Schaden kämen. Im großen und ganzen könnten wir nach Lage der Verhältnisse und besonders im Vergleich zu anderen Orten mit den wirtschaftlichen Verhältnissen zufrieden sein. Wir wollten nicht vergessen, daß wir dies zum großen Teile dem Umstande zu verdanken hätten, daß wir eine große Garnison haben. Die Einwohnerschaft habe von Kriegsbeginn an bis jetzt die Einquartierungslasten willig getragen und sich Einschränkungen angepaßt. Zurzeit seien außerhalb der Kasernen 1970 Unteroffiziere und Mannschaften verquartiert, davon 709 Unteroffiziere und Mannschaften in Massenquartieren. Die Lage des Haus- und Grundbesitzes könne man erfreulicherweise als befriedigend bezeichnen. Auch den Saalbesitzern habe dadurch, daß die Halle als Massenquartier benutzt würde, über die schwere Zeit hinweggeholfen werden können. Besorgniserregend sei jedoch die Lage des Sporthelmsmarktes. Redner besprach sodann die Maßnahmen, die in unserer Stadt getroffen wurden, um die Nahrungsmittelversorgung zu sichern zu helfen (Wareneinkauf und Warenermittlung für die Händler). Mit der Zunahme der Einberufungen seien auch die Unterhaltungen gestiegen. Bis Ende 1915 seien an 950 Familien ausgeschieden worden an Reichsunterstützung 250000 M., an Bezirksunterstützung 50700 M., an städtischer Unterstützung 65740 M., an Witwen- und Waisenrenten in 19 Fällen 1927 M. und an 28 hier aufständigen Kriegsfamilien von auswärts 8960 M. Die Volksschule in der Oberschule habe sich auch weiter als sehr regenreich bewährt. Es seien bis Jahreschluss 68422 Vorlesungen gegen Seifearten verabreicht worden. Die Inanspruchnahme der Volksschule feige ständig. Es seien im Anfang täglich 140 Vorlesungen zur Ausgabe gelangt, einige Monate später 108 und jetzt 181 Vorlesungen. Redner besprach hierauf die Gründung und die Aufgaben des Ortsvereins "Seimatzan", der jetzt 571 Mitglieder zählt. Er bittet, fleißig für den guten Zweck zu werden, auch noch der Seite die, daß unser Ortsverein auch namhafte einmalige Spenden bekommt. Der Strick haben und habe auch weiter fleißig dafür gesorgt, daß unseren Truppen Strümpfe und andere Sachen zugehen könnten. Viel Ortsfremdes konnte Redner über die Tätigkeit des Zweigvereins vom Roten Kreuz berichten, aus dem hier hirta nur hervorgehoben sei

das Ergebnis der allgemeinen Sammlung für das Rote Kreuz in Höhe von 47576,32 M., das Ergebnis der Königsgeburtstagspende in Höhe von 6410 M., das Ergebnis der Kaiser-Wilhelm-Spende in Höhe von 1708 M. und das Ergebnis der Sammlung zur Bekämpfung von Mäse- und Kältekrankheiten für unsere Truppen in Höhe von 4935 M. Zu diesen Geldsummen kommen noch die vielen ungezählten Liebesgaben in Form von Sachspenden. Viel Freude bei den Soldaten im Felde haben 470 Weihnachtspakete gekostet. Die Reichswallwoche, ebenso die Metall- und Schuhwammlung ufm. haben ebenfalls sehr erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Allen, die bei den Veranstaltungsmitteln mitgewirkt und geholfen haben, die schönen Ergebnisse zu erzielen, insbesondere auch den Schülern und Schülerinnen, die sich als fleißige Sammler bewährt haben, ebenso den Spendern, sprach Redner herzlichsten Dank aus.

Zur Finanzlage der Stadt führte Redner aus, daß die Herstellung des Gleichgewichts des Haushaltsplanes sich nicht schwierig gestaltet haben würde, wenn nicht die vom Reich zu zahlenden Unterstützungssätze vom Bezirksverband zu verlegen wären. Dieser habe größere Mittel beschaffen müssen, deren Verzinsung durch Bezirkssteuern aufzubringen sei. Auf Riesa würden hiervon wahrheitsgemäß 28000 M. entfallen. Dadurch werde unser Haushaltsplan etwas gestört, außerdem müßten auch das Gas- und Wasserwerk nicht die besten Verträge an die Stadt ableitern können wie im vorigen Jahre. Es wurde hierauf der im Rat und im Stadtverordnetenkollegium, sowie in der städtischen Beamtenkammer zu Beginn und im Laufe des vorigen Jahres eingetretene Veränderungen gebacht. Der Rat hielt im verflorenen Jahre 41, die Stadtverordneten 11 Sitzungen ab. Aus der Tätigkeit unserer Polizei ist hervorzuheben, daß die Zahl der polizeilichen Verurteilungen von 3321 im Jahre 1914 auf 7895 im Jahre 1915 gestiegen ist. Die Zahl der Strafverurteilungen ist erheblich niedriger als im vorhergehenden Jahre. Am Jahreschluss zählte Riesa 16595 Einwohner gegen 16885 Ende 1914, der Abgang beträgt demnach 90 Personen, der durch den Krieg seine Erklärung findet. Bürgerpflichtigen fanden nur zwei statt. Eine erhebliche Mehrarbeit hatte das Einwohnermeldeamt durch die zu erledigenden Militärfragen auf sich zu nehmen. Es kamen 1915 zur handelsamtlichen Eintragung: Geburten 297 (gegen 402 im Vorjahre), Aufgebote 64 (gegen 163 im Vorjahre), Eheschließungen 58 (gegen 167 im Vorjahre), Sterbefälle 318 (gegen 292 im Vorjahre). Die Zahl der Kriegsterbefälle beträgt seit Kriegsanfang 128, wovon 28 Sterbefälle auf die Garnisongemeinde, 5 auf die Gemeinde Popitz und 1 auf Mergendorf entfallen.

Die Steuerverhältnisse hätten sich im verflorenen Jahre zufriedenstellend gestaltet. Es seien zwar bei den steuerpflichtigen Einkommen 778 kleine Einkommen weggefallen, dafür seien aber die größeren Einkommen mit höheren Sätzen gestiegen, so daß der Aufschlag wieder wettgemacht sei. Das Steuerjahr mit Aufschlag habe 417 690,95 M. betragen. Von dieser Summe seien rund 404000 M. eingegangen und 4000 M. würden noch erwartet. Mit der Summe von 408000 M. würden wir nicht nur unsere Gemeindeforderungen von 1915 mit rund 391500 M. bedecken können, sondern auch noch mit einem erheblichen größeren Bestand der Anlagenkasse (48000 M.) als im Vorjahre in das Jahr 1916 eintreten können. Mit 1916 ist die neue Gemeindesteuerverordnung in Kraft getreten. Das Jahr 1915 brachte einen Rückgang in den Einnahmen bei der Besitzwechselabgabe, der Hundsteuer, der Biersteuer, bei den Gebühren und Strafen, dem Realgeld und den Schlichthofgebühren. Gewachsen sind die Einnahmen aus dem Volksschulgeld, dem Gas- und Wasserzins. Die Sautätigkeit ist in unserer Stadt im verflorenen Jahre eine nennenswerte nicht gewesen. Es waren 132 hauptberufliche Entschickungen zu treffen, viel weniger als im Vorjahre. Auch die Stadt hat größere Arbeiten nicht ausgeführt.

Auch im Schulwesen habe sich die Einrichtung des Krieges spürbar gemacht, wenn es auch im allgemeinen noch gelungen sei, ohne größere Schädigungen den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Das Realprogymnasium mit Realhufe zählte 288 Schüler, während unsere Bürgerschulen insgesamt 2393 Kinder besuchten (1100 Knaben und 1293 Mädchen) gegen 2374 Kinder im Vorjahre. In der Knabenschule konnte der Handfertigkeitsunterricht noch nicht wieder aufgenommen werden. Sehr bewährt haben sich die Abendkurse für junge Mädchen. Ueber das Verhalten der Schulkinder haben beide Schuldirektoren lobhaft zu sagen gehabt. Mehrfach haben Verletzungen wegen ungebührlichen Benehmens Erwähnungen gegenüber und wegen Unachtsam vorgenommen werden müssen. Es habe zu befürchten, daß die Kälte sich noch mehren möchte. Ganz zufällig sei auch

die große Zahl der Schulverweigerer. An die Mütter werde die bringende Bitte und Mahnung gerichtet, mit besonderer Strenge die Söhne zu hüten. Aber auch die Mitwirkung aller Bürger unserer Stadt sei dringend erwünscht. Die Schülerzahl der Fortbildungsschule betrug 450. Die Sonderschule zählte 140 Schüler, davon 117 Schüler und 23 Schülerinnen. Der Betrieb des Kantinenhauses war schwächer als im vorhergehenden Jahre. Aufnahme gefunden haben 320 männliche und 236 weibliche Personen; insgesamt 606 Personen gegen 734 im Jahre 1914. Die Schlachtungen im Schlachthof sind weiter gestiegen. Es kamen 14818 Tiere zur Schlachtung, das sind 958 mehr als 1914 und 1909 mehr als 1913. Die Rinder- und Kleintierschlachtungen sind gewachsen, die Schweineschlachtungen bedeutend zurückgegangen. Für das Gaswerk hat das abgelaufene Geschäftsjahr eine Besserung gebracht. Der Rinderabfall infolge des Krieges ist wieder wettgemacht worden durch Zinsulommen des Gasverkaufs einer großen Anzahl von Haushaltungen. Trotz aller Schwierigkeiten könne man daher mit dem Ergebnis von 1915 zufrieden sein. Die Gasabgabe sei um 32 940 Kubikmeter gestiegen. Die Zahl der Gasautomaten hat sich auf 510 erhöht, das sind 188 mehr als 1914. Beim Wasserwerk ist ebenfalls eine Steigerung in der Wasserförderung und Abgabe zu verzeichnen. Die Enteisungsanlage hat sich sehr gut bewährt. Für unser Rittergut war das verflorenen Jahr wenig günstig. Die Witterungsverhältnisse und Ernteergebnisse waren unbefriedigend. Die Sparkasse hat die durch den Krieg an sie gestellten Anforderungen glatt erfüllt. In der ersten Kriegsanleihe beteiligten sich 130, an der zweiten 600 und an der dritten rund 1000 Einleger der Sparkasse. Infolge der Kriegsanleihezeichnungen hatte die Sparkasse einen Rückgang an Einlagen von 2 1/2 Millionen zu erwarten. Da er nicht eingetreten ist, dürfe man sicher dem kriegenden Vertrauen in die Kasse mit zuschreiben. Der Einlagenbestand der Sparkasse ist trotz der Kriegsanleihezeichnungen von 14295 250 M. auf 14369 650 M. gestiegen. Der Umlauf der Sparkasse und Girokasse ist im Jahre 1915 von 19 846 000 M. auf 87 055 000 M., also um fast 18 Millionen M. gestiegen. Der bisherige Stadtverordnetenversammlung dient bereits der Sparkasse, seine Einrichtung ist aber noch nicht fertiggestellt. Am Feuerlöschwesen machte es sich nötig, die Dienstkräfte bei der Wasserförderung bis zum 50. Lebensjahr auszubehalten, das ist vorläufig noch nicht in vollem Maße von dieser Ausdehnung Gebrauch gemacht worden.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider schloß seine 1 1/2 stündigen interessanten Ausführungen mit der Bitte zu Gott, daß er unserer Volks in diesem Jahre das Glück des Friedens in Gnaden wiedergeben möge. Wir werden die Ausführungen, wie alljährlich schon, demnächst im Wortlaut wiedergeben. (D. Red.)

Nachdem Herr Bernh. Müller Herrn Bürgermeister Dr. Scheider für den ausführlichen Bericht gedankt, wurde in die Tagesordnung eingetreten und zur Wahl des Vorstehers geschritten. Herr Bernh. Müller wurde mit 11 von 14 abgeordneten Stimmen wiedergewählt. 1 Stimme entfiel auf Herrn Neher, 2 Stimmzettel waren unglücklich. Herr Bernh. Müller nahm die Wahl unter Worten des Dankes für das ihm abermals erwiesene Vertrauen an. Herr Bürgermeister Dr. Scheider beklagte die Namen des Rates Herrn Bernh. Müller zu der Wahl und sprach ihm herzlichsten Dank dafür aus, daß er im verflorenen Jahre mit Erfolg bestritten gewesen sei, zwischen Stadtverordneten- und Ratkollegium das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens weiter aufrecht zu erhalten. Der Rat werde ihm und dem Kollegium auch im neuen Jahre mit Vertrauen begegnen. Als Stadtverordneter wurde Herr Neher wiedergewählt; er nahm die Wahl ebenfalls mit Dank an. Auch er wurde von Herrn Bürgermeister Dr. Scheider namens des Rats beglückwünscht. Zu Punkt 3, Wahlen und Abgaben, wurde ein Antrag des Herrn Sigido. Bezmann angenommen, die Zusammenlegung der Ausschüsse zu belassen wie bisher. Auf Anregung des Herrn Stadtv. Geißler wurden nur für die in Militärdienst befindlichen Herren Stadtv. Dieke und Hofmann in den Rechts- und Verfassungsausschuss, sowie in den Zuvachssteuer- und Verfassungsausschuss gewählt. Die Zusammenlegung der Ausschüsse ist folgende:

1. Finanzausschuss: Herren Meinde, Bernh. Müller, Romberg;
2. Kommunaler Aufsichtsausschuss: Herren Bezmann, Paul Müller, Ost. Hofmann, Köhler, Otto Müller;
3. Marktausschuss: Herren Hild, Hofmann, Otto Müller, Paul Müller, Ost. Hofmann;

4. Bauauschuss: Herren Koberger, Reher, Langensfeldt, Schneider, Bergmann, Richter;
5. Feuerwehrausschuss: Herren Dugo, Langensfeldt, Wende;
6. Lieberlagsausschuss: Herren Wende, Bergmann, Schlegel;
7. Armenauschuss: Herren Schlegel, Rich. Hofmann, Richter;
8. Krankenhäuserausschuss: Herren Reher, Langensfeldt, B. Müller;
9. Gaswerksausschuss: Herren B. Müller, Wehler, Schneider;
10. Sparkassenausschuss: Herren B. Müller, Dugo, Schneider;
11. Schulausschuss: Herren Dieze, Wehler, B. Müller, Dugo, Richter, Romberg;
12. Rittersgutsausschuss: Herren Ost. Hofmann, Otto Müller, Romberg;
13. Wasserwerksausschuss: Herren Wehler, Langensfeldt, Koberger;
14. Ausschuss für die Stadtbibliothek: Herr Dugo;
15. Garnisonausschuss: Herren Wehler, Schneider, Wende;
16. Rechts- und Verfassungsausschuss: Herren B. Müller, Dieze, Rich. Hofmann; als Ersatzmänner die Herren Wende und Wehler;
17. Schlachthofausschuss: Herren Reher, Bergmann, Otto Müller;
18. Ausschuss für öffentliche Park- und Gartenanlagen: Herren Schlegel, Rich. Hofmann, Paul Müller;
19. Verkehrs Ausschuß: Herren Dieze, Schlegel, Richter;
20. Juwenalsteuer-Ausschuss: Herren Wende, Romberg, Dieze; als Ersatzmann Herr Schneider.

Rum Schriftführer des Kollegiums wurde einstimmig Herr Stadtkreier Kreise wiedergewählt, der die Wahl mit Dank annahm.

Herr Stadtv. Bergmann richtete an Herrn Bürgermeister Dr. Schneider die Anfrage, ob die Stadt nicht versuchen könne, für unsere Einwohnerlichkeit Kartoffeln zu beschaffen. Herr Bürgermeister Dr. Schneider erwiderte, er müsse bedauern, daß die Einwohnerlichkeit der vom Räte erlassenen Aufforderung zum Kartoffelbezug nicht Folge geleistet habe. Bei der ersten Aufforderung seien nur 102 Stück angemeldet worden. Der Rat habe infolge dessen annehmen müssen, daß die Einwohnerlichkeit sich genügend eingebildet habe. Bei der zweiten Aufforderung seien dann ungefähr 1100 Zentner angemeldet und auch von der Stadt bis auf einen geringen Rest geliefert worden. Wäre die Einwohnerlichkeit aufmerksamer gewesen und hätte bei den ergangenen Aufforderungen ihren Bedarf angemeldet, so wäre es dem Räte jedenfalls möglich gewesen, durch den Kommandantverband die genügende Menge Kartoffeln zu beschaffen. Jetzt werde weiterer Bezug durch den Kommandantverband wohl ausgeschlossen sein. Es käme höchstens vielleicht ein Bezug aus dem Osten in Frage, diese Kartoffeln würden aber dann infolge des Händleraufschlags und der Fracht teuer sein. Die Schuld liege also nicht beim Räte. Er werde in Grodenbain noch einmal einen Versuch machen, der Erfolg bleibe aber dahin.

Herr Stadtv. Richter verweist auf den hier bestehenden Schweinefleischmangel und glaubt, daß dieser darauf zurückzuführen ist, daß die Kommandantur in Grodenbain die Höchstpreise nicht einhalte, sondern jeden Preis zahle, nur damit sie Fleisch erhalte. Es sei doch wünschenswert, daß die Kommandantur die Höchstpreise einhalte. Es sei sehr leicht zu erreichen, daß genügend Butter vorhanden sei. Wahrscheinlich sei dies auf die Buttermarken zurückzuführen. Was werde mit dem Butterüberschuß? Er habe gehört, daß er nach der Großstadt gehe. Vielleicht könnten wir uns die Butter dadurch erhalten, daß etwas mehr Butter gegeben werde, es gebe Familien, die tatsächlich mit dem jetzigen Quantum nicht auskommen könnten. Herr Stadtv. Otto Müller erklärt, daß ihm die Angaben des Herrn Stadtv. Richter hinsichtlich der Schweinefleischlieferungen nach Grodenbain ganz neu seien. Er glaube nicht, daß das von Herrn Stadtv. Richter Gesagte zuträfe. Herr Bürgermeister Dr. Schneider bemerkt, daß der Schweinefleischmangel überall bestehe. Er glaube daher auch nicht, daß der hier bestehende Mangel darauf zurückzuführen sei, daß die Kommandantur höhere Preise zahle. Er bemerke ebenfalls die Mangelhaftigkeit der Angaben des Herrn Stadtv. Was das größere Butterangebot anbetreffe, so sei es natürlich, daß nach Weihnachten der Buttermangel nachgelassen habe. Die Beschränkung durch die Butterkarte habe hierzu vielleicht auch beigetragen. Es komme jetzt auch wieder mehr Butter vom Lande herein. In Dresden, Guben, Leipzig und in anderen Städten habe die Bevölkerung viel schlechtere Zeiten hinsichtlich der Butterversorgung durchmachen müssen als unsere Einwohnerlichkeit. Es sei daher nicht ungewöhnlich, daß wir unser Butterquantum erhöhen, während z. B. in Dresden die Bevölkerung noch nicht einmal das hier zur Verteilung kommende Quantum erhalte. Wenn jetzt hier Butterüberschuß sei, so würden wir wohl das und von der Reichshauptmannschaft überlassene Quantum an Auslandsbutter herabschaffen müssen, damit diese Butter für andere Orte, wo sie mangelte, frei werde. Es sei deshalb davon abzusehen, unser Butterquantum zu erhöhen, zumal auch zu demselben sei, daß uns die Bezahlung zu einer Erhöhung zuträfe. Herr Stadtv. Wehler hofft, daß nicht nur die butterlose, sondern auch die butterteure Zeit vorüber sei und man wieder einmal ein Stück Butter für 1,25 M. zu kaufen bekomme. — Die Sitzung der Stadtverordneten hatte damit ihr Ende erreicht.

Es fand sodann unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schneider noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien statt, in welcher die Herren Stadtrat Vetschmann, Verbanus G. Thomas, Baumeister Rüntzer, Baumeister Schneider, Privatrat S. Thomas und Stadtrat Kommerzienrat Schöndörfer als Mitglieder der Eintragungskommission wiedergewählt wurden.

Herr Bürgermeister Dr. Schneider schlägt vor, auch in diesem Jahre wieder den Hausbauplan, nachdem er im Finanzausschuß vorherberaten, in gemeinschaftlicher Sitzung zu verabschieden. Beide Kollegien stimmten diesem Vorschlage einstimmig zu.

Schluß der Sitzung gegen 9/10 Uhr.

— Im Laufe der gestrigen Verhandlungen der Mitteleuropäischen Wirtschafts-Konferenz in Dresden wurde besprochen die künftige Gestaltung der handelsrechtlichen Beziehungen zu den Balkanstaaten, die eine notwendige Folge des völkischen Anschlusses Bulgariens und der Türkei an Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind. Die Möglichkeiten der mitteleuropäischen Industriearbeit nach den Balkanländern und nach der Türkei und ebenso der industriellen Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf den Donauländern, Kleinasien und Mesopotamien bilden den Gegenstand eingehender Erörterungen. Die Bedeutung der Donau für diesen Güterausstrom erfüllt eine außerordentliche Bedeutung. Aus ungarischen Kreisen wurden wertvolle Hinweise auf die namentlich in Bulgarien einsetzende Bewegung zugunsten des wirtschaftlichen Anschlusses an die Centralmächte gegeben. Die wesentlichen Ergebnisse ihrer zweitägigen Beratungen legte die Versammlung nieder in folgendem Bewußt: 1. Die Delegiertenkonferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Oesterreich und Ungarn beruht namentlich die Kolonialpolitik der Verwirklichung der wirtschaftlichen Anknüpfung auf Grund der in Berlin und Wien gefassten Beschlüsse nach der Kriegernde, damit die Centralmächte bei den Friedensverhandlungen ihre gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen selbstbewußt und mit voller Kraft vertreten können. 2. Um ein möglichst umfassendes Gebiet in diese wirtschaftliche Intervenierbarkeit einzuschließen, ist es wünschenswert, daß sich die mit den Russen-Vereinbarungen

den Sowjet, Bulgarien und die Türkei, der wirtschaftlichen Anknüpfung in entsprechender Form anschließen, wobei die Förderung der industriellen Produktions- und Exportinteressen der verbandelten Staaten unter voller Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse ihrer Landwirtschaft ins Auge zu fassen ist. 3. Um die in Berlin, Wien und Dresden gefassten Beschlüsse zur Durchführung zu bringen, wird eine gemeinsame, aus Vertretern der drei Wirtschaftskommis-sionen bestehende Arbeitskommission eingesetzt, welche die Einzelfragen unter Ausziehung von Experten in ihren Details zu bearbeiten bestimmt ist. — Es wird beschlossen, die nächste Delegiertenkonferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Budapest abzuhalten.

— Das Schiffs-Regimentarium macht bekannt: Sofern es die Militärbehörden für nötig halten, aus Anlaß von Urlaubsgesuchen von Unteroffizieren und Mannschaften Erörterungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen durch die Zivilbehörden anstellen zu lassen, wird ersucht, entweder das Ergebnis der angeforderten Erhebungen abzuwarten zu wollen, bevor über die Gesuche entschieden wird oder das Ersuchen um Auskunft rückgängig zu machen, sofern eine sofortige Beurteilung erfolgen mußte oder nach den inzwischen veränderten Verhältnissen erfolgen konnte. Dem Kriegsausschuß sind mehrere Fälle durch das Ministerium des Innern mitgeteilt worden, in denen der Urlaube sich bereits in der Heimat befand, als die Erhebungen erst angefordert werden konnten. Die Einzelfälle werden den betreffenden Truppenteilen noch bekannt gegeben werden. Es wird ferner ersucht, die Gründe der Ablehnung von Urlaubsgesuchen den Mannschaften soweit thunlich mitzuteilen, damit diese in der Lage sind, ihre Angehörigen entsprechend zu benachrichtigen.

— Wie dem „Chem. Tagebl.“ von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wird von einer auswärtigen, in Chemnitz vertretenen Firma ein ausgearbeitetes Kartoffelmehl und Kochsalz bestehendes Erzeugnis unter der Bezeichnung „Kofensau-Butterfäcker zum Strecken von Punkt- und Naturbutter“ in den Handel gebracht. Wie die chemische Untersuchung ergeben hat, würde die mit diesem Butterfäcker nach der Gebrauchsanweisung gestreckte Butter einen Wassergehalt von etwa 50 Prozent aufweisen und daher leicht dem Verderben ausgesetzt sein. Es wird daher vor dem Einkauf dieser Ware, deren Preis in keinem Verhältnis zum Werte steht, nachdrücklich gewarnt.

— Eine gefährliche Kinderkrankheit, der Krupp, auch Bräune oder Halsbräune genannt, scheidet jetzt durchs Land und hat schon hier und da manchen lieben Kind ich dahingerafft. Das nächste Wetter der lieben Wochen bereite den Boden für diese Seuche. Es gilt daher, die Keime der Krankheit zu beseitigen. Man versorge sie mit feinem, wasserbindendem Schuwerk, gestatte ihnen nicht, bis in den Abend hinein an der Straße umher zu toben, halte die Kinder frühzeitig an, eifrig zu gurgeln und lege gründlich früh und abends ihnen in den Hals, ob etwa dort Verhärtungen eingetreten sind. Die Kinder müssen angefaßt werden es zu meiden, wenn sie etwa Halsweh oder Schlingenschmerzen verspüren, und sind, sobald Halschmerzen festgesetzt sind, zu Bett und in ärztliche Behandlung zu bringen, wenn die Eltern nicht selbst in der Behandlung von Halsleiden Bescheid wissen. Als Gurgelwasser kann dienen eine Lösung aus essigsaurem Tonerde, eine starke Kochsalz- oder Mannitlösung, oder eine Abkochung der Isomalblätterigen Salbei. Kindern, die zu Danksüßeln neigen, gebe man regelmäßig abends vor dem Schlafengehen einen Teelöffel Honig. Der Krupp befällt meist Kinder zwischen zwei und sieben Jahren und kündigt sich mit Fieber und Delirien an. Bald stellen sich Niesenbeschwerden, mit mäßigem stichenden Niesjagen ein, grobes, bellendes, schliefliches lauglos werdendes Husten. Die Kinder stellen schließlich nach dem Hals, werfen den Kopf zurück. Das Gesicht wird blau. Wird keine Hilfe gebracht, so tritt Erstickung, Schaumsucht und schließlich Ersticken ein. Man lasse die Kinder gegen Danksüßeln abgewöhren durch regelmäßige lichte Abreibungen von Brust und Hals. Fürchtet man bei einem Kinde, daß Bräune im Anzuge ist, so bringe man es schnell zu Bett, schaffe im Raucherzimmer durch Kucheln von kochendem Wasser, in das man etwas Terpentinöl geht, eine zuträgliche feucht-warme Luft und hole sofort den Arzt. Bei Ersticken aber hilft der Aufschlag entent oder die Einbringung einer Röhre durch den Mund.

— Das „Ag. Sächs. Wit.-Verordn.-Bl.“ teilt mit: Dem Ausschusse zur Sammlung eines Kapitales zur Unterstützung erblindeter Krieger in Berlin B., Behrenstraße 83 (jetzt Kriegsblindenstiftung für Landwehr und Flotte) ist vom Königl. Preuss. Kriegsministerium unterm 31. Juli 1915 mitgeteilt worden, daß die Verbreitung dieser Aufgabe im Jahre nicht erwünscht ist. In Sachsen hat das Ministerium des Innern die von dem genannten Ausschusse nachgesuchte Erlaubnis zu einer öffentlichen Sammlung wiederholt erteilt. Einmalige Sammlungen der Truppen im Feld sind erblindeten sächsischen Krieger sind der Sitzung „Demokrat“ durch die Landständische Bank des S. Marktgraukomm. Oberhaupt, Zweigstelle Dresden, Hircgasse 6, zu überweisen.

— Nachdem ich der zur Förderung des Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten Russlands errichteten amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern (Sitz Bromberg) nunmehr 83 Handelskammern aus allen Teilen Deutschlands angegeschlossen haben, hat der Vorstand beschlossen, die Bedingungen für die Benutzung der amtlichen Handelsstelle festzusetzen. Vom 1. Januar d. J. an haben daher die der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern beigetretenen Firmen für die mit den besetzten Gebieten Russlands getätigten Geschäfte keine Verwaltungsgebühr mehr zu bezahlen, sondern lediglich eine Eintragungsgebühr, wobei auch die Zuschläge für die Eintragung in mehreren Geschäftszweigen in Fortfall kommen. Die Rechte der amtlichen Handelsstelle sind inzwischen wesentlich erweitert worden. Sie genießt jetzt vollständige für ihre dienstlichen Mitteilungen, auch kann nunmehr ein Fernschreiber durch die Geschäftsstelle Bromberg nach den Geschäftsstellen in Warschau, Kods, Modliewsk usw. stattfinden. Firmen, die der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern beigetreten sind, haben, soweit sie in der Reichshauptmannschaft Dresden oder den Amtshauptmannschaften Götzmünz und Otschach ihren Sitz haben, sich bei der Handelskammer Dresden zu melden, die die Meldung an die amtliche Handelsstelle (Bromberg) weiterleitet. Beigetrete Firmen können unentgeltlich von dem Bureau der Handelskammer Pctel zum Heben von Silbargären und Waggonladungen, die eine bevorrechtigte Präferenz der Basen auf den Eisenbahnen in Russisch-Polen gewährleisteten, bedienen.

— Im Monat Dezember 1915 gelangten auf dem Südrussischen Seehafen nach Riga 1276 Tiere zur Schlachtung und zwar: 13 Pferde, 182 Rinder (davon 29 Ochsen, 54 Kühen, 83 Lämmer und 16 Jungrinder), 303 Schweine, 491 Schafe und 6 Hirsche. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und der vorangehenden Kontrollbesichtigung unterworfen: 5 Rinderviertel, 1 Schwein und 20 Schafe. Für bedingt tauglich erklärt wurde 1 Rinderviertel und 1 Schweineviertel, während für minderwertig erklärt und im toten Zustande auf der Prei-



Zur Lage von Phaleron und dem Piraeus.

bank zum Verkauf kamen 3%, Rind und 1%, Schwein. An einzelnen Organen wurden verstorben 145 Lungen, 26 Nieren, 6 Darmkanäle, 8 mal sämtliche Eingeweide und 5 sonstige Organe.

Seithain. Der Kirchenvorstand beschloß, während der Kriegszeit neben dem Gesangbuch geistliche Kriegslieder einzuführen, wie sie Harrer Wlb. Wühlporth in Steiermark unter dem Titel: „Reine Kriegschoräle zu alten Weisen“ herausgegeben hat, von Hofegger mit Geleitmoort versehen und in Göttingen bei Vaubandack und Stuprecht erschienen sind. Es ist bekannt, welchen Anklang schon der Anfang zum Gesangbuch in den Gemeinden gefunden hat. Diese Lieder werden bald das Herz der Gemeinde gewinnen; manche vielleicht sogar für immer bleiben. Auch viele unserer Gesangbuchlieder sind besonderen Zeiten entwichen. Neue, große Zeiten erfordern neue Formen, in die der alte Kern sich kleidet. Harrer Wühlporth ließ schon das 2. Heft erscheinen, Preis bei 100 Stück 10 M. Zur kirchlichen Kaiser-Geburtstagsfeier werden die Hefte zum ersten Male verwendet werden.

Döbeln. Als Gast des hiesigen Vfarrees Keller weilte die Schwester des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, Fr. v. Hindenburg zu Weich hier und sie wird bei dieser Gelegenheit nächsten Sonntag Abend im Saale des Gemeindefestsaales einen biblischen Vortrag für Frauen und Jungfrauen halten. — Sig.-Fabrikant Bernh. Schleich, Vorf. des Döbeler Tabak-Interessenten-Vereins, teilt dem Döbeler Anzeiger mit, daß entgegen einer durch die Wessle gegangenen Notiz es kaum möglich sein wird, die neue Tabakzoll- des Tabaksteuer-Erhöhung zum 1. April in Kraft zu setzen. Die Weinrubung sei deshalb vorgezogen. Er 3 h a c h w i k. Der hier Schallerstraße 88 wohnhafte Greter Fischer war nach vollbrachter Nachtschicht am Sonnabend früh 7 Uhr heimgelehrt, hatte mit seiner Frau und seinen fünf Kindern Käse getrunken und sich danach ins Schlafzimmer zur Ruhe begeben. Die 3 größeren Kinder waren von 8 Uhr zur Schule gegangen, während die beiden jüngeren Kinder in der Küche verblieben. Als nach 11 Uhr das älteste Mädchen aus der Schule heimkehrte, fand es die Küche mit Gas angefüllt und in ihr, auf dem Sofa zusammengebeugt, ihre Mutter und die zwei kleineren Geschwister. Der von ihm schnell gewachte Vater öffnete sofort die Fenster, schloß den offenstehenden Ofen des Gastofens und ließ sofort einen Arzt herbeiholen. Diesem gelang es, den fünfjährigen Knaben zum Leben zurückzurufen, während er bei dem achtjährigen Mädchen und bei der Mutter nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Wie das Unglück sich zutrug, konnte, ist noch nicht aufgeklärt.

Chemnitz. Der hier verstorbenen Privatmann Hermann Heinrich Balduin Dittmar hat der Stadtgemeinde freiwillig 5000 M. für wohltätige Zwecke vermacht.

Lauenftein. Ein Großfeuer zerstörte den größten Teil der dem Fabrikanten Kämpfe in Grodenbain gehörigen Fabrik. Das Feuer war auf unermittelte Weise im Maschinenraum ausgebrochen und griff so rasch um sich, daß die Feuerwehr sich auf den Schutz der Umgebung des Brandherdes beschränken mußten.

Lauenftein. Gestern früh brach in der der Stadtgemeinde Lauenftein gehörigen, zwischen Braun und Kaufschütz gelegenen Bahnmühle Feuer aus. Das Gebäude, das von dem Wächter Frotzler und zwei weiteren Familien bewohnt war, brannte samt dem Nebengebäude völlig nieder. Das Vieh Frotzlers konnte gerettet werden, dagegen ist ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte, Maschinen und das Mobiliar der Hausbewohner mit verbrannt.

Neußädtelel. Ergo. Unsere Gemeinde besitzt ein sozialdemokratisches Stadtverordnetenparlament. In der letzten Sitzung wurde als erster Vorkämpfer der selbständige Vorkämpfende Stadtverordneter Owe und als zweiter Vorkämpfender Barth wiedergewählt. Zu Schriftführern wählte man ebenfalls sozialdemokratische Stadtverordnete wieder.

Erotendorf. In Markersbach fand ein 17 Jahre alter Bursche in der Nähe der Bahntrasse eine Patronen, die er im Stalle der elterlichen Wohnung entleeren wollte. Bei explodierten das Geschos und verletzten ihn an der Brust und im Gesicht so schwer, daß an seinem Aufstehen gezweifelt wird.

Grüna. Ein recht erhebliches Ergebnis hat der hiesige Ort für die Stiftung Heimatbund zusammengebracht. Es gingen bis Ende Dezember 14782 M. einmalige Zuwendungen und 1877 M. Jahresbeiträge, zusammen 16120 M., zu diesem Zwecke beim Ortspfarrer Bauer ein.

Reuhans (Westböhmen). In Winkerschlag wurde der Schmied Joseph Silbernagel in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Silbernagel, ein Junggeselle, der sehr sparsam war, galt als wohlhabend, und man erzählt, daß er stets einen großen Barbetrag in einem Koffer aufbewahrte. Der bisher unbekannte Mörder hatte seinem Opfer, wahrscheinlich mit einer Kugel, den Kopf vollständig getrimmt und sodann die Wohnung ausgeraubt.

Der Balkanzug in Konstantinopel.

Der erste Balkanzug ist Montag Abend unter allgemeiner Begeisterung in Konstantinopel eingetroffen. Bis zur Ankunft des Komitees für Einheit und Fortschritt, des Hohen Halbmondes, der Nationalvereidigung, sowie türkischen Journalisten und dem Dragoman Schmidt von der deutschen Botschaft dem Zug entgegen. Die Ankunft in Samsul erfolgte abends 7 Uhr 14 Min. Der Empfang auf dem seitlich geschmückten Bahnhof war äußerst herzlich. Türkischerseits waren die Minister des Innern, des Handels und des Ackerbaues, der Kammerpräsident und viele Offiziere anwesend, deutscherseits Botschaftsrat Freiherr von Reuterath, Generalkonsul Wertens und hohe Offiziere. Die österreichische Kolonie vertrat Botschaftsrat Carl Trautmannsdorff. Ferner war der bulgarische Gesandte Kolowrat-

Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 19. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront sieht eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Gräben vor und erdnete ein Maschinengewehr. Lebhafteste beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Mech. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen westlich von Liencourt ab; von seinen Insassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Zarnopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Oberleitung.

Konstantinopel. Die Abfahrt der ersten Balkanarmee von Konstantinopel erfolgte am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Abfahrt des Kaiserpaars nach Konstantinopel. Die Abfahrt des Kaiserpaars nach Konstantinopel erfolgte am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Vermischtes.

Die holländische Wasserkraterprobe. Der holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Entscheidende Feuerbrunst. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Großfeuer in Lyon. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Der Prozess wegen eines Unfalls. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Die holländische Wasserkraterprobe. Die holländische Wasserkraterprobe wurde am 18. Januar 1916. Die Abfahrt erfolgte in bewittertem Wetter durch die besetzten Straßen.

Auswärtigen, Sonnino, dem Kriegsminister Juppel und dem Kolonialminister Martini längere Besprechungen über die diplomatische und militärische Lage und über die Situation des Ministeriums gegenüber neuen Kritiken der Reformpolitik, der radikalen Nationalisten und der interventionistischen Komitees, in deren Sinne sich auch einige Blätter gedrückt hatten. Später begab sich Salandra in die Villa Ada zum König.

Neue Forderungen Japans an China

(Petersburg (über Kopenhagen).) Mehr gibt Berichte asiatischer Zeitungen wieder, wonach Japan die früher an China gestellten, aber damals abgeschlagenen Forderungen jetzt von neuem stellt, insbesondere auf Einstellung japanischer Berater für militärische, finanzielle und politische Fragen, Erlaubnis zum Erwerb von chinesischem Grund und Boden durch Japaner, zur Gründung von Schulen, Tempeln und Krankenhäusern, ferner Einführung einer gemeinsamen japanisch-chinesischen Polizei in gewissen Gebieten Südschinas, Errichtung eines Arsenal in China, Herstellung eines Teiles der nötigen Waffen in Japan, Koncession von drei Eisenbahnen in Südschina. Das Kabinett in Tokio arbeitet nach den gleichen Quellen eine Zusatznote mit weiteren Forderungen aus, besonders, daß China sich beim Friedenskongress nur durch Japan vertreten lassen solle.

Zur Kapitulation Montenegros

(Berlin. König Nikola hat sich, wie die Kreuzzeitung meldet, zur Kapitulation entschlossen, obwohl ihm von Seiten des römischen Hofes Aufnahme in Florenz angeboten worden war. Er hat letzteres mit rauen Worten abgelehnt und hinzugefügt, daß ihm der Gedanke einer Flucht durchaus fern liege. Er sei auf seinen Schwiegervater, der ihn im Stich ließ, außerst erbittert. — Nach Schweizer Blättern hätten Hof und Regierung von Montenegro nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cetina zurückkehren, womit auch äußerlich der endgültige Rücktritt vom Viererband dargetan wird.

(Buzen. Das „Bugern. Tagebl.“ schreibt: Die Serben, die auch Montenegro von dem Viererbande bloslos im Stich gelassen worden. In Griechenland wird man heute mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen.

Die Erregung über Montenegro in Italien

(Lugano. Die Kapitulation und die Friedensblüte Montenegros haben in ganz Italien Erregung ausgelöst. Die Blätter treffen alle mit großer Verärgerung ein. In spaltenlangen Artikeln mit gewundenen Sätzen drücken sie Unbehagen und Mißvergügen aus. Das herrschende Leitmotiv läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Fall Montenegro nur die zwingende Folgeerscheinung davon ist, daß die Verbündeten Serbien im Stich ließen. Italiens Militärfachleute rechnen nicht aus, um Montenegro zu retten. „Corriere della Sera“ schreibt: Ein Ratsschrei, im wahren Sinne des Wortes, nach einer energischen Tat von Seiten des Viererbandes erhebt sich im Volke, damit man endlich das Bewußtsein haben könne, daß weitere unglückliche Konsequenzen vermieden werden. Man möge nicht länger mit der Heroik des Volkes spielen. Der „Secolo“ fragt: Warum sollen wir in Albanien bleiben? Wenn vom Viererband nicht alle verfügbaren Mittel aufgeboden werden, um Albanien zu halten, würde die Regierung besser tun, dem Volke sofort die Wahrheit einzugestehen. Wenn ein Irrtum begangen wurde, soll man Albanien wieder aufgeben und nicht die Wiederholung der Mißerfolge aufs Spiel setzen.

(Lugano. Eine römische Depesche charakterisiert die Uebergabe Montenegros als eine dunkle Handlung Nikitas, die den Verbündeten bittere Schmerzen verursache. Nikita hätte sich nach Albanien zurückziehen sollen, um dort zu den vereinigten Serben und Montenegro zu stoßen. Man könne nicht enträtseln, welche Vorklänge für den Entschluß des montenegrinischen Königs bestimmend waren. (S) Sicherlich ist aber das Gerücht unwahr, nach welchem die Kapitulation vom Viererband angetragen wurde.

Eine Erklärung des montenegrinischen Gesandten in Paris

(Paris. Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Note: Die Blätter melden, daß das unglückliche Montenegro sich ins Unvermeidliche habe schicken müssen, nachdem es unter ganz besonders ungünstigen Umständen feindhaft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen, stark bewaffneten Feind gekämpft hatte. Wenn der König und die Regierung nachgegeben hätten, so muß man also sicher annehmen, daß die Armee ihre letzte Munition verschossen hätte. Sogar die Flucht war unmöglich geworden, da der Feind an den Grenzen stand und da es wegen der erbitterten Feindseligkeiten der Albaner keinen Ausweg über das Meer gab. Wenn die serbische Armee aus Serbien hätte entkommen können, so hätten doch die Schwachen und durch Entbehrungen aller Art erschöpften montenegrinischen Truppen keine Mittel, auf befreundetem Gebiete Zuflucht zu suchen. Man wird über die Bedingungen, unter denen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, Erzählungen und Schlusssätze zu hören bekommen. Die Einzelheiten darüber können übrigens von feindlicher Seite. Man wird sogar die unglücklichen Besiegten mit Schimpf überhören. Aber das wird weder dem Ruf des tapferen kleinen Montenegro noch der erhabenen Heldentat, die es zu seiner Ehre in dem großen Kriege geleistet hat, Abbruch tun. Montenegro wird dem edlen Frankreich, das ihm stets an erster Stelle stehende Hilfe geboten hatte, so oft Montenegro seine herzlichsten Freundschaft anbot, dankbar bleiben.

Amerika und die neue Blockade Deutschlands

(New York. (Durch Funkpruch vom Vertreter des A.P.A.) „New Sun“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England heftigste neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, solange diese nicht durchaus effektiv gestaltet wird. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als gefällig zu gelten, muß eine solche Blockade nicht nur die Küste Deutschlands an der Nordsee umgürten, sondern sie muß sich in die Ostsee erstrecken und instande sein, tatsächlich jeden Verkehr durch diese See zwischen Skandinavien und Deutschland zu verhindern. „New Sun“ erhielt diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage von sehr hohen amtlichen Stellen im Staatsdepartement.

Die serbische Geesendmacht in Albanien

(Mailand. Ein Athener Drahtbericht des „Secolo“ behauptet, daß in Albanien noch 115000 Serben mit 2500 Offizieren stehen. Zur Ausrüstung dieser Truppen seien noch 15000 Gewehre, 2000 Maschinengewehre und 80 Kanonen verfügbar.

Ministerversammlung in London

(London. (Neuer.) Der Ministerpräsident Deland ist gestern in London eingetroffen. Die „Times“ meldet aus Paris, daß die Minister der Alliierten heute in London eine Zusammenkunft hatten.

Die Kohlennot in Italien

(Bern. Der Abgeordnete Bisolati teilte dem schweizerischen Vertreter der „Morningpost“ mit, Italien werde den Krieg nicht fortzuführen können, wenn England nicht endlich Kohlen zu annehmbaren Preisen liefere.

Bündung englischer Verstärkungen

(London. Daily Mail erzählt aus Salonik, daß die Engländer am 11. Januar in der Orino-Bai südlich von Salonik ansehnliche Verstärkungen gelandet hätten. Deutsche Flieger besuchten täglich das Lager bei Petekli (S) und warfen Bomben fallen. Ein Veroneser seien verwundet worden.

Der amtliche türkische Bericht

(Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront wurden die Russen, die infolge unserer beständigen Angriffe bedeutende Verluste erlitten, wegen der Verstärkungen, die wir jüngst erhalten haben, dazu gezwungen, ihre Angriffe auf der ganzen Front einzustellen. Trotz der 8 Tage andauernden sehr heftigen Angriffsbewegung weit überlegener feindlicher Kräfte bleibt die Lage mit unbedeutenden Änderungen für uns günstig. Sonst nichts Neues.

(Dielefeld. Der 24 Jahre alte David Buch, des vom Schwurgericht Dielefeld im Juli v. J. wegen Ermordung seiner beiden 8 Jahre bzw. 9 Monate alten Kinder zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist heute Morgen im Hofe des Gerichtsgesängnisses durch den Schwarzhirten Müller aus Magdeburg hingerichtet worden.

(Berlin. Die „Germania“ hebt hervor, daß es ganz in ihrem Sinne sei, wenn der Reichshofrat erklärt, daß er nur provisorische Steuermassnahmen vordereite. Doch er über diesen Charakter seiner Vorlagen von vornherein keinen Zweifel lassen werde eine einmütige Beschlußfassung erleichtern, ja überhaupt erst ermöglichen.

(Kopenhagen. Drei Fischer, die an der Nordküste von Hünen Hichten, haben heute mittag einen deutschen Torpedojäger, der mit westlichem Kurs das Kopenhagener Schiff „Aren“ mitführte.

Praktische Diäten

Kinder mit empfindlicher Haut haben im Winter unter dem Einfluß der rauhen Kälte sehr viel zu leiden. Das Auffrischen der Lippen, die Risse in der Gesichtshaut und an den Händen, die zu weiteren Hauterkrankungen führen können, bereiten unseren Kindern manche unangenehme Stunde. Dem kann durch eine der nächsten Hauptregeln etwas vorgebeugt werden. Man wäscht die Kinder stets mit abgekühltem, nicht mit warmem Wasser und trocknet sie nur mit leinenen Tüchern ab, weil baumwollene die Feuchtigkeit der Haut nicht vollständig aufnehmen. Auch soll man sie nicht unmittelbar vor dem Ausgehen waschen, sondern mindestens eine Stunde zuvor. Leichtes Einreiben der Haut mit Lanolin ist zu empfehlen. Diese Massnahmen genügen oft, ihre Empfindlichkeit vollständig zu beseitigen und die Kinder abzuhäuten.

Wetterprognose für den 20. Januar 1916.
Reitweise heiter, zu warm, meist trocken.

Wasserstände.

Ort	19. Jan.			20. Jan.			Höhe
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
14.	42	42	42	42	42	42	178
15.	37	37	37	37	37	37	178

Schiffstelle zu vermieten
Ortsh. 12. 1. L.
Eine Wohnung
zu vermieten, sofort beziehbar
Adria 14.

Wohnung,
2 St., 2. Küche, elektr. Licht,
Wasser, uvm., 1/4 zu bez.
Kornstraße, Hamburg 21.

Besonders preiswerte Angebote

für zurückgesetzte Artikel und Gelegenheitsposten.

Ein Posten
Taschentücher,
weiß,
gestümt, gute Qualitäten
Gruppe 3 2 1
1/2 Dg. 1.75, 1.25, 95 Pf.

Ein Posten
Damen-Blusen,
weiß und bunt Batist
und Musselin
Gruppe 3 2 1
3.50, 2.75 95 Pf.

Ein Posten **Korsetts,**
grau Dreil,
kurze und lange Formen,
mit und ohne Spiralen
Gruppe 3 2 1
2.95, 1.65, 1.85

Ein Posten
Halterhosen,
moderne Formen,
weiß und schwarz
Gruppe 3 2 1
Stück 65, 65, 45 Pf.

Ein Posten
Hutbänder,
reine Seide, 12 cm breit
nur Mtr. 45, 35 Pf.

Ein Posten **Leibwäsche**
Hemden, Hemdkleider und
Nachtsachen
Gruppe 3 2 1
2.50, 2.25, 1.75

Strümpfe für Damen Paar 75, 50 Pf.
Herrn-Strümpfe Paar 85, 65 Pf.
Damen- u. Kinderhandschuhe
weiß u. farbig nur Paar 75, 45, 30 Pf.

Kindergarnituren (Muff und Boa)
Garnitur jetzt 5.75, 4.50, 1.50
Wäsche-Stickerrei, Stück 4 1/2 m
Stück nur 1.15, 58 Pf.
Ein Posten **Blusen- u. Kinderkragen**
in Batist nur Stück 35, 15 Pf.

Ein Posten
Hutbänder
reine Seide bis 15 cm breit
in allen modernen Farben
nur Mtr. 85, 75 Pf.

Ein Posten
Unterröcke
in Tricot und Stoff
enorm billig
Gruppe 3 2 1
4.50, 3.90, 2.25

Ca. **2000 m** **Spitzen, Einfäde u. Simpen**
in allen möglichen Breiten
nur Mtr. 45, 15, 8, 3 Pf.

Ein Posten
Chine-Bänder
nur Mtr. 98 Pf.

Ein Posten
Handerbolten,
vorgezeichnet,
einzelne Sachen leicht
angestäubt
Gruppe 3 2 1
1.45, 1.25, 75 Pf.

Die Restbestände
in garnierten Damen- und
Kinder-Hüten
sind bis zur Hälfte der früheren Preise
herabgesetzt.

Filz- und Samt-Hüte
früher bis 12.— 8.— 3.50
jetzt 4.50 3.25 1.50

Ein Posten
Schürzen,
Tändelschürzen
u. **Kinderschürzen,**
weiß und buntfarbig
Gruppe 4 3 2 1
1.75, 1.50, 95, 75 Pf.

Man beachte bitte meine Schaufenster
und prüfe die Preise.

Der Einkauf ist jetzt lohnend!

Nur solange Vorrat reicht!
Diese Preise sind rein netto!

Strickwolle, gute, weiche
Qualitäten
Pfund 3.50 3.95 5.25 5.50
1/4 0.75 0.85 1.10 1.15

Albert Tropolowitz Nachf.

Hauptstraße 43.

Felz-Stolas
und **Waffen**
bedeutend herabgesetzt.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.
Spenden werden in der Stadtkapitalkasse
entgegengenommen.

Gestern, den 18. 1. 16. verschied plötzlich
und unerwartet in Königsbrunn unsere liebe, gute
Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Selma verw. Billing.

Sie folgt Ihrer lieben am 18. 9. 15. heimge-
gangenen Tochter Helene in die Ewigkeit.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Riesa, den 19. 1. 16., Schloßstr. Nr. 21.
Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag in
Königsbrunn Weißbacherstr. Nr. 2.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben un-
vergesslichen noch viel zu früh entschlafenen teuren
Vaters, unseres guten Vaters, Onkels, Schwieger-
und Großvaters,

Friedrich Wilhelm Weißborn

drängt es uns, allen, die uns von nah und
fern durch herzliche Anteilnahme in unserm
tiefsten Schmerz zu trösten suchten und den lieben
Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten
unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Bes-
onderen Dank für die trostreichen Worte am
Grabe und den zahlreichen Blumensträußen. Dir aber
lieber Vater und Mutter rufen wir ein herzliches
„Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und Angehörigen.

Sahnshausen, den 19. 1. 1916.

Kirchennachrichten.

Weißb. Freitag, den 21. Januar, abends 7/8 Uhr Kriegsbe-
tende.

Röderen. Mittwoch, den 19. Januar, abends 7/8 Uhr Kriegs-
betende. Chorgesang: „Die Abendglocken rufen“, von
Franz Abt.

Konsum-Verein f. Riesa u. Umg.

Unsere werten Mitgliedern
folgendes zur Kenntnis.

Der Mangel an Waren, welcher z. B. recht
sichtbar ist, veranlaßt uns, für die Waren eine

Waren-Kontroll-Karte

einzuführen. Die Mitglieder wollen von heute
an gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und
des **Waren-Kontroll-Karten** die Kontroll-Karten
in denjenigen Verkaufsstellen in Empfang nehmen,
wo die Warenmarken zur Berechnung der Rück-
vergütung abgegeben werden. Die in Frage
kommenden Waren werden auf der Karte vorge-
merkt. Alles Nähere wird durch Anschlag in
den Verkaufsstellen bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Stadttheater Riesa (Hotel Stern).

Notoklastspiel. Sonntag, d. 23. 1. 1/2, 8 Uhr. **Die Weiber**.
Gegenstück zu „O, diese Männer“.

Das Lustspiel wurde in letzter Zeit am Burgtheater in Wien
wiederholt mit großem Erfolg aufgeführt.

O, diese Männer,
diese Männer,

Nachmittag 4 Uhr für Kinder: **Räuberlied der Dorygates** und
der **Schneider aus Ruzsica**. Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Männer-Niege. Donnerstag 8 Uhr R.-W.-P. Wanderung
nach Röderen. (Balkanzug!)

**Blumen- und Sterbekasse von Fahrbediensteten der
Königl. Sächs. Staatsbahnen.** Die Generalver-
sammlung findet Sonntag, den 23. Januar nachmittags
3 Uhr im Gasthof zum Sächsischen Hof statt.

KARL MORITZ,
ARCHITEKT B. D. A.
FRAU KÄTE GEB. HÄNEL
ZEIGEN HOCHERFREUT DIE
GLÜCKLICHE GEBURT EINES
TÖCHTERCHENS

AN.
DRESDEN, CAROLINENSTR. 2, 18. JAN. 1916.

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung

beehren sich anzugehen
Alfred Deneuwig, Wizenwachstr.,
Wannen-Reg. 17, 3. St. im Felde
und **Frau Linda geb. Pösch.**
Terpitz, den 16. Januar 1916.

Pflaumenmus,

selbstgebacken,
Pfund 50 Pf., empfiehlt
P. Grubig, Buchstr. 89.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Morg. Donnerstag **Schlach-**
ten **R. Grunig.**

Restaurations Germania.
Morg. Donnerstag **Schlach-**
ten **R. Grunig.**

Freiwillige Sanitätskolonne

Die Kameraden wollen die
Meldegettel sofort, spätestens
bis Sonnabend, den 22. d. M.,
bei Kamerad **Dombois,**
Schützenstr. 9, abgeben.
Der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umfasst
2 Seiten.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 18. Januar.

Die erste Sitzung nach der Weihnachtspause eröffnet am Dienstag Präsident Dr. Vogel mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Seitdem wir auseinandergegangen, sind erhellende neue wichtige Nachrichten aus dem Osten zu uns gekommen. Von den Dardanellen und Gallipoli sind die Engländer und Franzosen durch die Tapferkeit der Türken zurückgeworfen worden, und unsere Verbündeten, die Oesterreicher, haben in ruhmreichem Angriffe den Lomcen und die Hauptstadt Cetinje erobert, und heute ist die erste Friedensnachricht infolge eingetroffen, als König Nikola Despotow um Frieden gebeten und sich zur vollständigen Streckung der Waffen bereit erklärt hat.

Der Präsident begrüßt darauf den nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder erschienenen Abgeordneten Sandermann und verpflichtet den an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Döring neuernannten Abgeordneten Horn (Kons.) als Vertreter des 21. ländl. Wahlkreises.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die allgemeine Vorberatung über das Kgl. Dekret Nr. 14 mehrere Eisenbahnanlagen betreffend.

Finanzminister v. Seydewitz: Angesichts der durch den Krieg beeinflussten wirtschaftlichen Lage müsse die Regierung ernstlich erwägen, welche Eisenbahneubauten tatsächlich unauflösbar seien, denn neu zu erbauende Linien würden zunächst keine hohen Renten abgeben. Zur Deckung der außerordentlich hohen Mehrausgaben, die der Krieg mit sich bringe, werde die Einkommensteuer nach dem Kriege in noch ganz anderer Weise erhöht werden, als bis jetzt vorgesehen. Für Eisenbahneubauten seien diesmal 2 1/2 Millionen in den außerordentlichen Etat eingestellt worden. Der Minister bespricht sodann die einzelnen in Aussicht genommenen Linien und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Haus trotz der ungünstigen Finanzlage die vorgeschlagenen Linien genehmigen werde, sich jedoch andererseits des Ernstes der Lage bewußt sei und keine weitergehende Forderungen stellen werde.

Abg. Gleisberg (Natl.) bedauert, daß von den 2 1/2 Millionen für Eisenbahneubauten 500 000 Mk. allein auf die nichtschiffbare Strecke Rosbach-Salzeth entfallen. In Sachsen hätten verschiedene Segenden schon seit 30 bis 40 Jahren vergeblich ihre Eisenbahnwünsche geäußert. Es schmerze, als ob die Regierung das sächsische Reg nicht weiter ausbauen wolle. Diese vorgefaßte Meinung, wir hätten genug Eisenbahnen, sei irrig. Nach Friedensschluß müsse die Regierung mit größerem Eifer an den Ausbau der sächsischen Eisenbahnen herantreten. Nebenher erörtert er dann die einzelnen vorgeschlagenen Neubaulinien und beantragt schließlich die Überweisung des Dekretes zur Vorberatung an die Finanzdeputation.

Abg. Kentsch (Kons.) äußert Wünsche betreffend die Beschaffung des Areals für die Neubauten und spricht sich für die baldige Fertigstellung der Nordbahn aus.

Abg. Eastan (Eos.) wünscht den baldigen Ausbau der Linie Obercaunwalde-Löbau sowie bessere Verbindung der sächsischen mit den österreichischen Bahnen.

Abg. Schnabel (Natl.) tritt für baldige Ausführung der Linie Nylan-Greiz ein.

Finanzminister v. Seydewitz wendet sich gegen den Vorwurf, als ob die Regierung den Eisenbahnbau vernachlässige. In Baden, Bayern und Württemberg würden jetzt ebenfalls keine neuen Linien zum Bau vorgeschlagen. Preußen lege nur eine Linie vor zum Neubau und zwar hauptsächlich aus strategischen Gründen. Die übrigen Anträgen und Fragen werde er in der Deputation beantworten.

Abg. Wittke (Kons.) bittet um Ausführung der zurückgebliebenen Linie Rehlitz-Breitstadt. Damit ist die Generaldebatte geschlossen.

An der Einzelberprechung beteiligten sich die Abgeord. Schwager (Fortfch. Rp.), Döhnel (Kons.), Linde (Eos.), Mittel (Fortfch. Rp.), Wittke (Kons.), Spies (Kons.) und Göpfert (Natl.), welche Wünsche ihrer Wahlkreise zum Ausdruck bringen. Das Dekret wird hierauf antragsgemäß zur Weiterberatung an die Finanzdeputation verwiesen.

Alsdann werden für die Beilegung von Strafenübergehängen, die unter Titel 6 des außerordentlichen Etats angefordert Summe von einer Million Mark nach dem Bericht des Abg. Kentsch (Kons.) bewilligt. Ferner werden ohne Debatte 600 000 Mk. bewilligt als zweite Rate zum Umbau des Bahnhofs Bayreuth, desgleichen als dritte Rate für den Umbau des Bahnhofs Glauchau 1 300 000 Mark. Endlich werden noch angefordert 250 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Lugau in Titel 17 des außerordentlichen Etats.

Auf Antrag stellt Ministerialdirektor Citerich bei Anlage der Güterabfertigung weitgehende Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse in Aussicht. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident teilt mit, daß in dieser Woche noch am Donnerstag eine Sitzung stattfinden, die nächste Woche jedoch Sitzungsfrei liegen solle, um den Deputationsen Gelegenheit zur Arbeit zu geben.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 10 1/2 Uhr. Statistisches und Rechnungswesen.

Schluss 2 1/2 Uhr.

Der Druck auf Griechenland.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach einer Athener Meldung haben England und Frankreich am Sonntag der griechischen Regierung eine befristete Note überreicht, die tatsächlich einem Ultimatum gleichkommt. Die Note verlangt, Griechenland soll binnen 48 Stunden den diplomatischen Vertretern und Konsuln der Vierverbündeten die Pässe ausstellen, widrigenfalls der Vierverbündete die zur Wahrung seiner Interessen für nötig erachteten Schritte unternehmen wird.

Noch immer bieten die Nachrichten aus Griechenland kein völlig klares Bild der Lage: spricht die Athener Meldung von einem befristeten Ultimatum der Frankofröhen, so liegt dafür zur Stunde noch keine Bestätigung vor. Mög-

lich wäre es immerhin, daß die Entente jetzt in 48 Stunden Arbeit schaffen will. Eine Arbeit, die freilich nur darin besteht, daß die orthodoxe Regierung die diplomatischen Beziehungen mit dem Vierbünde abbrechen soll. Daß König Konstantin und das gegenwärtige Kabinett dazu nicht gewillt sind, das gestehen die Vierverbündeten offen zu. Um so stärker hoffen sie auf einen Regierungswechsel. Sie wenden alles auf, um das griechische Volk wider die bestehende Regierung aufzubekommen und den Boden für eine Umwälzung vorzubereiten, die die vom Vierverband erwünschte „Arbeit“ herbeiführen soll. Man soll die Gewaltmittel, die den Franzosen und Briten zur Verfügung stehen, gewiß nicht unterlassen, und noch weniger ihren „guten Willen“, diese Gewaltmittel zur Geltung zu bringen. Und wir dürfen auch nicht achtlos an der Mühsarbeit vorbeigehen, mit der die Agenten des Vierverbandes das dem König bisher treu ergebene Offizierskorps für sich zu gewinnen suchen. Aber ob alle diese Vierverbandsmanöver ausreichen werden, um die Hellenen ergebnislos in Feindeslager hinüberzuführen, das scheint immerhin noch zweifelhaft. Das Das, sich für andere auszusperren, ohne darum das Ergebnis des Krieges auch nur im geringsten ändern zu können, möchte sich die überwiegende Mehrheit des Griechenvolkes wohl immer noch ersparen.

Kriegsbege in der Schule.

Was unsere Gegner suchen in dem geringen von ihnen besetzten Gebiet einigermaßen Kulturarbeit zu leisten, indem sie für ihre Schule etwas tun. Auch sie stellen ihre eigenen Schulen in den Dienst der patriotischen Aufgabe des Augenblicks. Aber wie sie es tun, das ist auch wieder verschieden und jedenfalls bei einem Vergleich mit der deutschen Schularbeit während der Kriegszeit und im besetzten Feindesland ein höchst vorteilhaftes Zeugnis für uns. Daß die Russen, die selbst noch zu drei Vierteln Analphabeten sind, auf dem Gebiete der Schularbeit überhaupt nicht in Betracht kommen, versteht sich von selbst. Sie haben in Ostpreußen und Galizien mehr Denkmale der Schande und der Barbarei hinterlassen als der Kultur. Von der Nation dagegen, die sich selbst für besonders stolz und ritterlich hält, von Frankreich, hätte man schon Besseres erwartet.

In der Tat haben nun ja auch die Franzosen in der kleinen, erlassenen Gele, die noch unter ihrem Regiment steht, den Schulbetrieb wieder aufnehmen lassen. Freilich erst nach Befreiung der deutschen Bekehrte, die teils als wehrfähige Männer und Geiseln in die Gefangenschaft abgeführt oder, wo es sich um Wehrerinnen handelt, nach längerer Quälerei und Mißhandlung nach Deutschland abgehoben wurden. Nun wirken an der Stelle der deutschen Bekehrte die Franzosen. Der französische Minister Millerand läßt es sich dabei nicht nehmen, von Zeit zu Zeit persönlich in den sächsischen Schulen vorzudringen. Auch der Präsident von Frankreich selbst hat die Schulen mit seinem Besuch bereits beglückt. Es ist das ja auch ein kleiner Trost, daß man doch wenigstens ein paar Fuß breit des befreiten Geleisses in die Gewalt bekommen hat. Dieser Trost muß ausgenutzt werden. Man braucht sich ja bei den in den erlassenen Städten aufgeführten Kämpfern auch nicht jeberzeit zu erinnern, daß das von den Deutschen besetzte Gebiet so vielfach größer ist.

Was bringt man nun den Kindern der besetzten erlassenen Orte bei? Nicht das ist den „zivilisierten“ Franzosen die Hauptsache, daß die Kinder weiter gebildet und erzogen werden, daß die Unterrichtsarbeit an ihnen systematisch fortgesetzt wird, daß die erlassenen Pflichten erfüllt werden, die jedes Geschlecht dem Nachwuchs gegenüber hat, sondern auch in der Schule ist den Franzosen die Hauptsache — die Politik! Also müssen die Kinder vor allem einmal die Marterlisse lernen. Die Klänge der Revolution vermissen die neuen Herren offenbar schmerzhaft in den kleinen Seelen. Und dann müssen die Kinder weiter lernen, daß das Eisach eigentlich französisches Land und Volk wäre; daß es sich nach der Befreiung zu sehnen habe; daß Frankreich ihm diese Befreiung bringe und daß deshalb die erlassene Jugend in dem besetzten Gebiet nichts Besseres und Giltigeres zu tun habe, als mit all dem zu brechen, was ihr bisher als heilig und wertvoll nahegebracht wurde. Mit der deutschen Sprache und Kultur, in der noch die Kinder aufgewachsen sind, mit der Treue gegen die Lehrer und den Landesherren, unter dem sie bisher gestanden haben. Sie sollen mit aller Gewalt zu kleinen Franzosen gemacht werden, trotzdem daß der Abstammung nach in Drien wie Litwa oder Lann u. a. noch nicht der zehnte Teil der Bevölkerung in Wirklichkeit je gewesen ist. Es ist genau dieselbe Vergewaltigungspolitik, wie sie die Russen in Galizien sich zu Schulden kommen ließen. Und das nennt man dann französische „Zivilisation“, französische Kampf für die „Freiheit“!

Die andere Verfahren wir Deutsche in den von und besetzten Gebieten! Und ist es vor allem Gewissenhaftigkeit, die Bildungsarbeit an den Kindern so gut wie können da fortzuführen, wo sie durch den Krieg abgedroht wurde. Wir denken nicht daran, ihnen ihre angekommene Sprache zu nehmen. Wir geben ihnen im Gegenteil auf slawischen oder polnischen Gebiet die Mutter Sprache erst wieder, die man mit roher Gewalt vor dem Kriege bei ihnen unterdrückt. Wir pflegen auch keinen Revolutionsspekt und keine Intenue gegen die seitherige Regierung, unter der die fremden Schulen standen. Das Gefühl der Treue ist uns auch beim Feinde ebenso heilig, wie die Seele des Kindes, die wir nie und nimmer zu einem bloßen Werkzeug der Politik erniedrigen möchten.

Aber bei den Franzosen ist die Schule ja auch in Friedenszeiten schon mehr politisches Instrument als Selbstzweck gewesen. Und so hören wir erst kürzlich, daß auch in französischen Gymnasien mit sahenen Bitaten aus angehenden deutschen Predigten gewissenlose Herarbeit gelehrt wird. Wer so die eigenen Kinder mißbraucht, wober sollte der Achtung vor den Seelen fremder Kinder gewinnen?

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Lage an den europäischen Fronten blieb nach wie vor unverändert: in der Hauptache Artillerie- und Grabenkämpfe; daneben im Westen, unter der Gunst der Witterung lebhaftes Fliegerkriegsleben, bei dem wir wiederum drei feindliche Flugzeuge vernichteten.

In Montenegro dürfte die Entwaffnung der Heresrefle nunmehr im Gange sein. Sie wird bei der Zer-

spaltung dieser Reste in kleine Abteilungen, bei der Unwegbarkeit des Geländes immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen; welche Maßnahmen im übrigen die österreichisch-ungarische Heresleitung trifft, um die gewonnenen Stellung auszunutzen und gegen etwaige Vorstöße feindlicher Kräfte zu festigen, das entsteht sich heute noch bei der Betrachtung.

Von der türkischen Front in Armenien (Kaukasus) kommen Meldungen von neuen schweren Kämpfen, die noch nicht als abgeschlossen gelten können. Die Russen haben offenbar in der Heresmitte zwischen Ad und Aras überlegene Kräfte angesetzt, vor denen die Osmanen ihre vorgeschobenen Stellungen geräumt haben. Aber es gelang dem Feinde nicht, die türkische Front auseinanderzureißen.

Bestige Schneestürme, die ja den Russen auch bei kleineren Unternehmungen an unteiler Ostfront (südlich Pitsa und Dünaburg (Widst) zu statten kamen, erschweren auscheinend die Abwehrrarbeit der Verteidiger auf äußerster Front. Trotzdem dürfen wir nach wie vor dem Anmarsch des Entfallerschlages zu beiden Seiten des Tigris quer vor; ebendort sind freilich damit die sächsischen Entfallerschlüsse noch nicht.

Die Lage bei Ant-el-Manara im Irak hat sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert. So sehr sich auch die britische Berichterstattung bemüht, es so darzustellen, als ob die Türken im vollen Rückzug begriffen seien, von einem Entfall der in Ant-el-Manara abgefeindeten Kolonne Townsend kann vorläufig noch nicht die Rede sein. Die Osmanen legen sich nach wie vor dem Anmarsch des Entfallerschlages zu beiden Seiten des Tigris quer vor; ebendort sind freilich damit die sächsischen Entfallerschlüsse noch nicht.

Die Aufnahme der Siegesbotschaft auf Montenegro an der Westfront.

Deutsches Großes Hauptquartier, 18. Januar 1916.

Die Nachricht von der bedingungslosen Übergabe der montenegrinischen Streitmacht und der von König Nikola an den Kommandanten der österreichisch-ungarischen Truppen gerichteten Bitte um Frieden traf bereits am Nachmittag in den deutschen Stützpunkten ein. Sie wurde dann aus der vordersten Linie in leeren Konferenzen des Franzosen hinübergeworfen oder auch nur zugerufen. Charakteristisch für die politische Welt und den unvollständigen Sinn der deutschen Mannschaften war ihre Auffassung über dieses so angenehme und überraschende Ereignis. Man betrachtete es ausschließlich als höchste militärische Ruhmestadt ihrer so bewährten, getreuen Bundesbrüder, die man umso höher einschätzte, als die Briefe und Erzählungen ihrer eigenen Kameraden über die unerhörten Schwierigkeiten des serbischen Feldzuges (von einem starken Vorgeschoß und gründliche allgemeine Auffklärung geliefert hatten. Darum regte sich auch in erster Linie der soldatische Stolz über diese neue glänzende bestandene Feuerprobe an unangefangener Energie und Fähigkeit, die kaum möglich schneidendes so schnell verwirklicht.

Karl Freiherr von Reden, Kriegsbekräftiger.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Am 18. Januar 1916: Russischer Kriegsschauplatz: Da auch der gefrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front, über die aus nahelegenden militärischen Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an den Punkten des 180 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat — von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt — alle Stellungen gegen eine örtlich oft vortreffliche Ueberlegenheit behauptet. Die große Neujahrsschlacht im Nordosten Oesterreichs begann am 24. Dezember vorigen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampspausen unterbrochen, bis zum 18. Januar, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im beständigen Kampfe. Russische Truppenbefehle, Auslagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von antilichen und halbamtlichen Kundgebungen aus Petersburg bestätigten, daß die russische Heresleitung mit der Offensive ihres Südbeeres große militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten angeleitet hat. Er opferte, ohne irgendeinen Erfolg zu erreichen, mindestens 70 000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammenschlag nach haben am Siege in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind stieß neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. An der Dolomitenfront, am Kolmeiner Brückenkopf und im Göttschen fanden stellenweise lebhaftere Beschäftigungen statt. Kleinere feindliche Unternehmungen gegen den genannten Brückenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südbaltischer Kriegsschauplatz: Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags. Unsere Truppen, die inzwischen nach Birpazar und Rijeka befeht hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Oberst des Generalstabs n. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See:

Am 17. Januar nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt einernückt.

Flottenkommando.

Die serbische Regierung in Frankreich. „Times“ erfahren aus Paris, daß die serbische Regierung sich binnen kurzem in Nizien-Provence niederlassen wird.



Generalfeldmarschall Graf von Moltke

Die den Abstimmen werden die Resolutionen des Ausschusses angenommen, der Antrag Kaiser-Wahlmann geht an Kommission.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Jubelstimmung im preussischen Landtag. Erstlich wurde die alle Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses der Kriegserklärungsvorlage der Regierung zugestimmt.

Die preussische Wahlrechtsfrage. Im preussischen Herrenhaus gab bei der Beratung über die geschäftliche Behandlung des Fischereigesetzes Freiherr v. Richthofen namens der konservativen Partei folgende Erklärung ab: Wiederholt hat die Regierung erklärt lassen, daß die Eintracht der Parteien während der Kriegszeit gewahrt werden müsse.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner.

„Ich hatte ihr gelobt, daß ich Fräulein von Heideberg nicht eher heiraten würde, als bis ich mich völlig von diesem Verdacht gereinigt hätte, und da ich hierzu noch keine nahen, greifbaren Aussichten zu bieten schienen, wünschte Frau von Foerster, daß Cecilie einen anderen heiratete.“



König Nikolaus von Montenegro

Von Niesagen Niga.

Aus dem Obelener Anzeiger. In der Weihnachts-, im Felde 1915.

Die „weiße Marie“ auf dem Truppenübungsplatz in Heilsbad bei Niesan ist nun auch im sächsischen Landsturm-Infanterie-Regiment 19 bekannt geworden. Die Vorkämpfer auf dem Übungsplatz haben eine beredte Sprache von Sachkenntnis reicher Vergangenheit geführt.

Wist Ihr, wenn Ihr eure Liebesgaben zu Weihnachten gegeben habt? Ich glaube es kaum. Im Stellungskampfe an der Mautha östlich Sternowice holte sich der Landsturm seine ersten Kugeln.

Am 21. Juli gewann das R.-Bataillon des Landsturms Dorf A. Das S.-Bataillon sicherte dessen rechte Flanke in einem Waldstück, von dem aus das S.-Bataillon am 22. Juli das starkbesetzte Russenbivort U. angriff.

Die erste Feuerstellung gewann der Landsturm an der verschlossenen Windmühle, von der aus der Angriff geleitet wurde. Links unterhalb lag das R.-Bataillon, rechts bairische Jäger. Das feindliche Feuer zwang die Landstürmer, es zu erwidern.

Graben drohte zum Grab des Angriffs zu werden. Nichts wurde das Ungewöhnliche möglich: der Landsturm schritt zum Sturm. Gruppenweise ging's aus den Gräben heraus, den Russen auf den Leib. Das Feuer der Artillerie der R.-B., der Nachbarruppen erleichterte das weitere Vordringen des S.-Bataillons.

Solche und ähnliche Waffentaten sind geleistet worden und haben geholfen, den Fall Warschau vorzubereiten. Am Einzug in die alte Polenhauptstadt teilzunehmen, blieb ihm versagt. Mit der Bahn ging's im August gen Augustowo. Im Stellungskampfe stellen die Landsturmpatrouillen die Stärke der Russen nachts fest.

Es gibt keinen gesünderen Beruf, als den des Soldaten. Das beweist der treffliche Gesundheitszustand unserer Landstürmer. Jeder einzelne ist von dem gleichen Willen befeuert, lieber unterzugehen, als zu unterliegen. Es gibt keine Drückberger, die sich wegen Kleinigkeit krank melden. Alle wirken sie mit beim Siege über Feind und Unilden des Wetters.

Der Weihnachtsfest erhielt der Landsturm Besuch aus der Heimat. Rittmeister v. Orndorff kam in Begleitung Sr. Maj. des Königs bis in die Feuerlinie und freute sich, zu hören, wie groß die Anerkennung des Divisions-Kommandeurs über die Leistungen und die Stimmung des Landsturms ist. Er wird bestimmt berichten können, daß auch der Landsturm blüht, weiter auszuhalten bis zum Siege unseres schönen Vaterlandes.

„Aber Sie denken das doch nicht etwa?“ rief Hugo entsetzt. „Nicht im entferntesten, aber wir müssen uns doch darauf vorbereiten, was andere denken und sagen werden.“

nen Kameraden Müdig, deren Verdienst nicht unsonst vergessen sein darf.
 Groß ist unsere Trauer um Sie, größer der Stolz des Handwerks auf seine Erfolge, am größten aber der Selbstmut der Witwen und Waisen, die still alle Opfer tragen.
 Der Herr hat Großes an uns getan. Er möge uns würdig finden für ein größeres Deutschland!
 Das ist unser Heilwunschnach für die Heimat. Er bringe von Riga den Frieden.
 Stürmer.

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit zuteil gewordenen vielen Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern
herzlichen Dank.
 Franz Söthel und Frau, Döberfen.

Jede kleine Anzeige
 im Niefer Tageblatt findet stets beste Beachtung und wird deshalb jeden damit beabsichtigten Zweck erfüllen. — Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags.
 Geschäftsstelle des Niefer Tageblattes, Goethestr. 59.

Suche zum sofortigen Antritt wegen Erkrankung der Ehefrau eine **Großmagd** auf großes Gut bei Niefa; auch etw. Pferdeleistungen, 16—17 Jhr., f. sof. Stellenvermittlung Trinius, Braunsf.

Anständiges, fleißiges Mädchen, im Haushalt bewandert, sucht Stellung. Näheres im Tageblatt Niefa.

Stiftung Heimatdank
 Bildet den Grundstock der Nächstenfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Königreich Sachsen.
In Niefa nehmen Beiträge an:
 Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerkstätte, Niefer Bank, Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Niefa, Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Niefa, D. B. Central, Niefer Tageblatt, Niefer Neuere Nachrichten, Ortskrankenkasse.

Sein Verhängnis.
 Roman von Gottfried Brudner. 67

Hugo war stumm vor Entsetzen. Die wenigen Sekunden, die so schweigend vergingen, schienen ihm um Jahre ältern zu lassen. „Es sieht ja beinahe so aus, als wäre ich in eine teuflische Falle geraten“, flüsterte er endlich mit heiserer Stimme. „Der Rechtsanwalt antwortete nur mit einem zustimmenden Kopfnicken.“

„Aber niemand, der mich kennt, würde je glauben, daß ich aus solchen Beweggründen so kurzlich zu handeln vermöchte“, rief Hugo endlich in leidenschaftlicher Erregung.

„Niemand, der Sie kennt. Aber Untersuchungsrichter und Staatsanwalt kennen Sie nicht, und der Kriminalkommissar wird alles aufbieten, was in seinen Kräften steht, um Ihre Verhaftung zu rechtfertigen. Nun, hoffentlich wird er nichts von der Verlobung Ihres Onkels und von Ihrer Abmachung mit Frau von Forster hören.“

„Das wird er gewiß herausbekommen“, antwortete Hugo, „Nicht aber unmittelbar hinzu: „Angenehm ist doch der Diebstahl des Schmiedes der alleinige Beweggrund dieses, unglücklichen Ueberfalls gewesen.“

„Der Staatsanwalt wird den Diebstahl lediglich als ein Mittel zur Ablenkung von der richtigen Spur betrachten. Ich habe die Sache natürlich so duster wie nur irgend möglich an, damit wir auf alles gefaßt sind.“

„Es ist besser, das Schlimmste sofort zu wissen.“

„Ja, jede Gefahr verleiht die Hälfte ihres Schreckens, wenn man ihr mutig ins Auge sieht. Nun wohl“, meinte dann der Rechtsanwalt, sich zum Aufbruch erhebend, „wenigstens ist ich jetzt genau, wie die Sache steht, und hoffe, besonders mit Hilfe Sr. Excellenz, Ihres Herrn Onkels, die Sache erfolgreich durchzuführen, ohne daß das Hauptverfahren überhaupt eröffnet wird. Aber jedenfalls können Sie sich auf einige Wochen Untersuchungshaft gefaßt machen.“

88. Kapitel.
 Ein wichtiger Besuch.
 Einige Tage darauf wurde Hugo einige Ueberredungen an

Ein Tischlergehilfe
 sofort gesucht.
 Bismarckstr. 6.
 Suche zum sofortigen Antritt einen **Geschirrführer** bei hohem Lohn.
 Hugo Witzler, Rühnrich.

Kutscher
 Militärreiter, zuverlässiger
 bei freier Kost und Logis
 sofort gesucht. Wo? sagt
 das Tageblatt in Niefa.
Kutscher.
 Suche sofort einen zuverlässigen Mann als Kutscher.
 D. Grubbe, Goethestr. 89.
 Ich suche etw. **Arbeiter**
 für die Maschinenfabrik u.
 Sägewerk in dauernde Arbeit.
 Gustav Schulze,
 Wilmersdorf.

Ein Steinmetz,
 der auch im Granitschleifen
 bewandert ist, findet dauernde
 Stellung bei
 Franz Strauß, Eisleben,
 Magdeburger Straße 15.

**Tüchtige Feuer-
 schmiede,
 Stellmacher**
 für Güterwagenaub,
**Elektromonteur und
 selbständige Polsterer**
 in dauernde Beschäftigung für
 sofort gesucht. Angebote mit
 Angabe des Alters und des
 Militärverhältnisses sind zu
 richten an:
 Stabsarzt
 Waggonfabrik Werdau.

Luftpumpe
 samt Kessel billig zu verkaufen
 Hotel Bahnhof Ströha.

Heimatdank

im Kirchspiel Röderau.

Nachdem im Dezember 1915 sich in den Gemeinden Röderau, North und Bromnitz mit Mittergut eine Ortsgruppe des Vereins Heimatdank gebildet hat, ergeht an die geehrten Einwohner dieser Dörfer die Aufforderung, sich an diesem vaterländischen Liebeswerk durch Erwerbung der Mitgliedschaft oder durch freiwillige Spenden zu beteiligen. Die hohe Aufgabe die der Heimatdank zu erfüllen hat, dürfte allen hinlänglich bekannt sein. Die Mitglieds- und Sammellisten werden demnächst in Umlauf gesetzt werden. Außerdem sind die Herren Gemeindevorstände bereit Anmeldungen entgegenzunehmen.

Der Vorsitzende: E. K. Rudolph.

Ein starkes Arbeitspferd
 steht zu verkaufen
 Dampfsegelei Ströha.
Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
 Ein groß Transport junge, schwere, hochtragende und neuweilene, schprezhiliche Kühe und Kalben sind eingetroffen und stelle diese den 28. Januar im Feldschlößchen zu Lommahsch preiswert zum Verkauf.
 Georg Otto, Lommahsch.
 Fernruf Nr. 3.
Mod. hell. Rindertwag.
 zu verkaufen Neu-Gröha, Bahnhofstr. 10, 2.

Obers. Gänsefedern
 wie selbige von der Gans kommen, Pfund 1.90, sortierte 2.60, geschliffene 3.25, bessere 4 M.
 E. Siewert, Bulawier bei Sieging (Oberbruch).

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinrechtliches Bündelholz
 — empfiehlt billigst —
 C. J. Förster.

35 Bfg.
 für den halben Januar
 kostet der Bezug des Niefer Tageblattes. — Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger und die Geschäftsstelle, Goethestraße 59, jederzeit entgegen.

Trotz der enormen Preissteigerung für sämtliche Web-, Wirk-, Strick- und Lederwaren kaufen Sie im Manuf.-Warenhaus E. Mittag jetzt noch zu staunend billigen Preisen.

Palmen, Silberstränge, Wachsblumen
 in großer Auswahl empfiehlt
Gulda Büttner,
 Hauptstr. 25, p.
 Endpunkt der Straßenbahn.

Wasserdichte
 Mäntel, Umhänge, Joppen, Jacken, Hosen, Kauben für unsere Krieger kaufen Sie sehr preiswert bei
Ernst Mittag.

**Sammel-
 kistenzeuge
 und Suppentroggen**
 verkauft Donnerstag nachm.
Bruno Schneider,
 Bismarckstr. 59.

Zum Aufbewahren
 von Extrablättern, Zeitungs-Ausschnitten, Feldpostbriefen und wichtigen Schriftstücken
aus der Kriegszeit
 eignet sich ganz besonders unsere **Sammelmappe** (Stück 1 Mark).
 Geschäftsstelle des „Niefer Tageblattes“, Goethestr. 59.



Zum Brände der Stadt Bergen.

teil, die ihn mit freudigster Erwartung erfüllte. Eifrig eilte er seinem Besuch entgegen und begrüßte ihn mit herzlichem Händedruck und den Worten: „Ich fürchtete schon, daß ich Sie niemals wiedersehen würde, Herr Willwaldt.“

„Hoffentlich dachten Sie doch nicht, daß ich Sie vergessen würde, Herr von Markwald“, antwortete dieser vorwurfsvoll. „Allerdings, wenigstens beluabe“, entgegnete Hugo, „denn ich bin jetzt in einer Stimmung, die mich an allem und jedem zweifeln und alles fürchten läßt.“

„Ja, weiß ich wohl“, stimmte ihm Willwaldt ziemlich niederbegehrig bei.

„Haben Sie vielleicht irgend welche gute Nachricht für mich?“

„Ja und nein.“

„Das heißt, Sie haben mir nichts Bestimmtes zu sagen.“

„Ich kann weder sagen: „Geben Sie“, noch sage ich: „Wir haben keine Hoffnung mehr“, entgegnete Willwaldt und fuhr dann mit vorsichtigen Fingertönen fort: „Ich habe die Spur des Mörders bis nach der Wohnung, die er seit Jahren hier in Berlin inne hatte, und habe auch einen Diener gefunden, der ihn genau kennt. Seit ich Sie zuletzt sah, habe ich unabhängig und mit aller nur möglichen Wachsamkeit seines Wiederauftretens geharrt. Ich habe ihm fallen gestellt, um ihn gewiß zu fassen, ich habe mich selbst aufgemacht, um ihn zu fassen.“

Hugos starre Blässe wich allmählich einem Ausdruck erwartungsvoller Hoffnungsfreudigkeit, und eifrig fragte er: „Nun, wo ist er?“

„Das ist leider mein schwacher Punkt.“

„Sie wissen es nicht?“

„Nein.“

Hugo wandte sich hastig ab, damit Willwaldt nicht die tiefe, schmerzliche Enttäuschung lesen sollte, die sich in seinen Zügen zeigen mußte.

„Aber dessen bin ich sicher“, fuhr der andere fort, „daß ich jeden Tag und jede Stunde in die Lage kommen kann, ihm meine Hand auf die Schulter zu legen, er ist ganz in der Nähe, das dürfen Sie mir glauben.“

„Woher wissen Sie das?“ rief Hugo, sich hastig zu ihm umwendend.

„Aber begreifen Sie denn nicht, daß er diesen Ueberfall begangen hat, dessen man Sie beschuldigt? Das ist doch so klar wie der Tag.“

„Sie glauben das auch?“

„Ich bin dessen sogar sicher. Seine Arbeitsmethode und die Wente, der er nachstellt, sind gleich, und als ob dies noch nicht genug wäre, den Zusammenhang der beiden Verbrechen klar zu stellen, läßt der Keel auch noch einen Ring am Tatort zurück, den ... seinem ersten Opfer vom Finger gezogen.“

„Sie meinen, er ließ den Ring absichtlich dort?“ fragte Hugo.

„Ich bin mir ganz sicher, daß es nur zu dem Zweck geschah, den Verdacht auf Sie zu lenken, Herr von Markwald.“

Hugo stimmte ihm kopfschüttelnd bei, „das habe ich allerdings selbst schon geargwöhnt.“

„Bitte, vertrauen Sie mir rückhaltlos, haben Sie irgend einen Feind?“

„Meines Wissens nicht“, entgegnete der Künstler.

„Hatten Sie früher je einen solchen?“

„Das glaube ich nicht, Sie meinen —“

„Ich bin mir ganz sicher, daß die Person, welche Frau von Forster zu ermorden versuchte, hinter Ihren Dedung zu finden demüht ist. Sie sollen die Strafe tragen, während der Schuldige entkommt“, erklärte Willwaldt mit voller Ueberzeugung.

„Aber das sind doch nur Vermutungen.“

„Doch wohl mehr Gewißheit, als bloße Vermutung. Ich habe den Fall auf das sorgsamste studiert und kann Ihnen noch etwas sagen: Der Mensch, der den Schmuck der Frau von Forster stahl, ist mit Ihren Bewegungen, Ihren Taten und Lassen aufs genaueste vertraut und kennt auch die Villa und den Haushalt in der Regentenstraße.“

Hugo antwortete nichts, denn jetzt fürchtete er, daß Willwaldt sich auf eines vollkommen falschen und unsichtbaren Spur verirrt hätte.

„Nun müssen Sie doch wissen, wer diese Person ist?“ drängte ihn Willwaldt. „Tragen Sie kein Bedenken, ihn zu nennen, ganz gleich, wie sehr über allen Verdacht erhaben er Ihnen auch erscheinen mag, glauben Sie mir, er ist die Quelle all des Unheils. Wer ist es?“

„Das weiß ich wirklich nicht.“